V40 Genug ist genug. Verbot von E-Scootern in Berlin jetzt!

Antragsteller*in:	Lennard Gottmann (KV Berlin-Mitte)
Tagesordnungspunkt:	TOP 8 Verschiedenes
Status:	Zurückgezogen

Als Grüne setzen wir uns für eine Verkehrswende in Berlin ein, die Emissionen reduzieren und allen Menschen helfen soll. Deshalb wollen wir den motorisierten Individualverkehr reduzieren und gleichzeitig ÖPNV und Radverkehr stärken. Verkehr muss mit möglichst wenig Emissionen funktionieren, die Umwelt schonen und nicht zu Lasten der Allgemeinheit stattfinden. Doch genau darum können wir die vermeintlich "ökologische" Alternative der E-Scooter/E-Tretroller nicht akzeptieren.

E-Scooter machen ärger - weltweit, auch in Berlin. Die schlechte Umweltbilanz und die Tatsache, dass sie zu einem gefährlichen Fahrstil verleiten, sind die Gründe, wieso weitere Metropolen wie Mailand, Montreal und Singapur sie bereits verboten haben.

E-Scooter: Eine Scheinlösung, die Umwelt und Verkehrssicherheit gefährdet

Die Gründe für ein Verbot von E-Scootern in ihrer aktuellen Form sind hierbei vielfältig und gerechtfertigt:

Der erwartete positive Effekt auf die Umwelt von E-Scootern ist nicht eingetretten. Zwar stoßen diese weniger Emissionen als Autos aus, jedoch werden sie nicht von Autofahrer*innen, sondern von Fußgänger*innen genutzt. Da man mit den E-Scootern vor allem Kurzstrecken gut zurücklegen kann, stellen sie keine Alternative für Autofahrer*innen dar und führen somit nicht zu einem Emissionsabbau, sondern zu einem Emissionsanstieg. Dass Außenbezirkenicht von dem Angebot profitieren können, weil es sich zumeist auf den S-Bahnring beschränkt, schafft zudem ein großes innerstädtisches Ungleichgewicht!

Die aus seltenen Erden und Lithium zusammengesetzten Batterien der Roller stellen eine enorme Verschwendung von Ressourcen dar. Sie werden (unter)in umweltunfreundlichen Bedingungen gefördert und könnten an anderen Stellen wesentlich effektiver genutzt werden. Die durchschnittliche Lebensdauer eines E-Scooters, nämlich nur 2 bis 3 Monate, macht diese Ressourcenverschwendung deutlich!

Doch auch vom ökologischen Effekt abgesehen bringen E-Scooter weitere Nachteile mit sich. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) der Anbieter*innen sind oft sehr zweifelhaft: Durch Ortungschips und Apps sammeln die Unternehmen Daten über die Nutzer*innen, welche sie anschließend an Dritte weiterverkaufen. Dies stellt mitunter auch die Hauptfinanzierungsquelle der Unternehmen dar.

Zudem werden die Roller mehrheitlich von großen, internationalen Unternehmen betrieben, wodurch deren Betrieb keinen Mehrwert für die regionale Wirtschaft, sondern im besten Fall Profite für Großinvestor*innen schafft.

Ein weiterer negativer Aspekt der Roller ist ihre Auswirkung auf die Verkehrssicherheit in der Stadt. Die Roller konkurrieren direkt mit Fahrrad- und Fußverkehr, was sich daran zeigt, dass diese oft auf Geh- und Radwegen unterwegs sind und dadurch Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen gefährden. Wenn Wege durch das wilde Abstellen der Roller blockiert werden, stellt dies ein enormes Hindernis für den Fluss von Rad- und Fußverkehr dar.

Die von den Apps vorgegebenen Anweisungen, einen Helm zu tragen und auf der Straße zu fahren, werdenmeistens ignoriert. Insofern gefährden die Fahrer*innen sich selbst und ihre Mitmenschen.

Da die Fahrer*innen sich nicht an die von der App vorgeschlagenen Maßnahmen halten, wundert es auch nicht, (dass sie das Parkverbot auf Gehsteigen ignorieren/übersehen) dass sie auch nicht an das Parkverbot auf Gehsteigen befolgen. Zwar gibt es Zonen (zum Beispiel am Brandenburger Tor), in denen das Abstellen von Rollern für Fahrer*innen unmöglich ist, jedoch ist das nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wenn schmale Gehwege von Rollern blockiert werden hilft das keiner*m Fußgänger*in.

Dass die E-Scooter in ihrer aktuellen Version durch die Vielzahl an Anbieter*innen und das allgemeine Design nicht für alle Menschen einfach und barrierefrei nutzbar sind, stellt ebenfalls einen großen Nachteil dar. Fremdsprachige, analphabetische und ältere Menschen sind von der Nutzung der E-Roller ausgeschlossen, müssen aber dennoch mit deren teilweise starken Auswirkung auf den Verkehr leben. Dies ist nicht im Sinne einer Mobilität, die für alle Menschen (zugänglich) nutzbar ist.

Zudem sind auch die sozialen Auswirkungen der E-Scooter fatal. Um die Roller aufzuladen, werden so genannte "Juicer" eingesetzt. Diese arbeiten freiberuflich für die jeweiligen Unternehmen, sammeln die Roller ein und laden diese zu Hause oder in anderen eigenen Gebäuden auf. Wenn E-Scooter mit Dieseltransportern von einem Ort zum anderen gebracht werden, sind selbst die von den Anbieter*innen prognostizierten Einsparungen durch angeblich weniger Autoverkehr hinfällig. Dieses Greenwashing können wir nicht länger tolerieren!

Abgesehen davon, dass hierbei mehrheitlich der deutsche Strommix aus Kohle-, Atom- und erneuerbarem Strom (was ist daran schlecht? Ich würde erneuerbaren Strom streichen) verwendet wird, ist auch der Transport der Roller umweltschädlich. Wenn Elektroroller mit Dieseltransportern von A nach B gebracht werden, ist der ökologische Effekt dieser Roller so gering, dass wir dieses Greenwashing weder unterstützen noch tolerieren wollen.

Aus diesen Gründen- der katastrophalen ökologischen und sozialen Bilanz der Roller, der Gefährdung des Verkehrs und der weiteren, erwähnten Nachteile - sprechen wir uns als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Berlin gegen die Nutzung von E-Scootern in ihrer aktuellen Form im Stadtgebiet aus und fordern ein zeitnahes Verbot!

Bis dahin soll das Abstellen von E-Scootern nur an dafür vorgesehenen Stationen erlaubt sein.

Statt weiterhin an derart umweltunfreundlichen Technologien festzuhalten, brauchen wir Alternativen in der Stadt. Konzepte wie Bikesharing müssen ausgebaut und vereinheitlicht werden - Städte wie Hamburg zeigen, dass ein öffentlich gefördertes Bikesharing die Lebensqualität aller Menschen verbessern und vereinfachen kann. Das Berliner Bikesharingangebot sollte dabei kompatibel mit den Angeboten der BVG sein. Hierbei sollte auch der Aspekt der Barrierefreiheit berücksichtigt werden!

Das Fahrradstraßennetz muss erweitert und auch konsequent umgesetzt werden. Durch Einbahnstraßenlösungen muss gewährleistet werden, dass diese wirklich nur für Fahrradfahrer*innen ausgelegt sind. Eine kluge Verkehrsplanung ermöglicht außerdem Kombinationsmöglichkeiten zwischen Fahrradverkehr und ÖPNV. Die Abschaffung von Zusatzkosten für die Fahrradmitnahme wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung!

Durch mehrere Kombi-Möglichkeiten zwischen ÖPNV und Fahrradverkehr (u.a. durch eine Abschaffung von Zusatzkosten für die Fahrradmitnahme) sollte auch gewährleistet werden.

Um Außenbezirke besser anzubinden brauchen wir bis wir das Ziel einer autofreien Stadt erreichen, auch einen Ausbau des Carsharings in den Außenbezirken. Zwar sind die Mobilitätshubs schon ein guter Ansatz, jedoch müssen wir die Angebote noch weiter ausdehnen.

Die Ausführungen zeigen: Es gibt viele Konzepte, mit denen wir Berlin und den Berliner Verkehr grüner und nachhaltiger gestalten können. E-Scooter sind keines davon!

Unterstützer*innen

Johanna Haffner (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg); Robin Miller (KV Berlin-Mitte); Klara Schedlich (KV Berlin-Reinickendorf); Ronja Reckmann (KV Berlin-Mitte); Fabio Voss (KV Berlin-Mitte)